

Datta, Asit

## Von Flaschenkindern zu Dschungel-Bürgern. Veränderungen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Spiegel entwicklungspolitischer Filme

*Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 15 (1992) 3, S. 2-6*



Quellenangabe/ Reference:

Datta, Asit: Von Flaschenkindern zu Dschungel-Bürgern. Veränderungen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Spiegel entwicklungspolitischer Filme - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 15 (1992) 3, S. 2-6 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-64234 - DOI: 10.25656/01:6423

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-64234>

<https://doi.org/10.25656/01:6423>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**ZEP** Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz  
Leibniz-Gemeinschaft

# ZEP

Nachlese: ZEP-Symposion

Themenschwerpunkt:

**Von Flaschenkindern, Dschungel-Bürgern  
und Nebel-Wanderern**  
in der entwicklungspolitischen  
Bildungsarbeit



# Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

15.Jahrgang

Oktober

3

1992 ISSN 0175-0488D

## Inhalt:

Asit Datta	2	<b>Von Flaschenkindern zu Dschungel-Bürgern</b> Veränderungen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Spiegel entwicklungspolitischer Filme
Asit Datta	7	<b>Grundbildung - ja, aber welche und wie?</b> Anmerkungen zu dem Sektorenkonzept des BMZ
ZEPpelin	10	<b>Embargo gegen europäische Bildungsexporte?</b>
Blumenthal / Herzka	11	<b>Die globale Perspektive im Schweizer Bildungswesen</b>
2.ZEP-Symposion	19	<b>Beobachtungen beim Umgang mit sicherer Unsicherheit</b>
2.ZEP-Symposion	21	<b>Weiße Professoren und farbige Probleme</b> Unmaßgebliche Beobachtungen einer Teilnehmerin
2.ZEP-Symposion	24	<b>Leserinbrief zum Symposium</b>
Hans Bühler	26	<b>"Seltsam im Nebel zu wandern..." (Replik)</b>
Portrait	28	<b>Council of Europe - North-South Centre</b> Bildung und Ausbildung in den Bereichen Umwelt und Entwicklung
	31	<b>Neue Unterrichtsmaterialien</b>
	32	<b>Rezensionen</b>
	36	<b>Informationen</b>

**Impressum:** ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 15.Jg 1992 Heft 3. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. **Herausgeber:** Gesellschaft zur Förderung der Entwicklungspädagogik GFE. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremel **Redaktionsanschrift:** 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführer:** Dr. Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; Prof.Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Annette Scheunpflug M.A., Hamburg; Klaus Seitz M.A., Nellingsheim; Barbara Toepfer, Weimar/Marburg; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg. **Kolumne:** Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Veronika Prasch (Österreich); Barbara Toepfer (ZEPpelin). **Technische Bearbeitung/EDV:** Heike Selinger, Britta Stade. **Anzeigenverwaltung:** Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. **Verantwortlich i.S.d.P.:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Titelbild:** Pantomime. Szenenbild aus der Aufführung des Wuppertaler "Basta-Theaters": mit dem Dritt-Welt-Stoff "Über die Grenzen der Nacht". Kontaktadresse (auch für Engagements): "Basta-Theater", c/o Rudi Rhode, Friedrichstraße 1, 5600 Wuppertal 1, Tel.:0202/441460; Mit herzlichem Dank für die kostenfreie Abdruck-Erlaubnis. **Abbildungen:** falls nicht bezeichnet: Privatfotos. **Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt;** Diese Publikation wurde vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der EKD gefördert

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

### Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

**Verlagsanschrift:** Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801, ISSN 0175-0488 D

Asit Datta

# Von Flaschenkindern zu Dschungel-Bürgern

## Veränderungen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit im Spiegel entwicklungspolitischer Filme

### Vorbemerkungen:

Der Titel ist tückisch und bringt mich in Verlegenheit. Zum einen muß ich ohne Schuldzuweisung eingestehen, daß ich zwar den Titel nicht selbst gewählt, aber ihm doch zugestimmt habe. Zugestimmt habe ich im Bewußtsein, daß in dem Zeitalter der elektronischen Medien und der Werbung die Verpackung eine große, ja fast eine bestimmende, Rolle spielt. Produzieren die Verpackungen nicht Müll? Sind wir nicht inzwischen umweltbewußt geworden? Wir kaufen doch nur noch Waren, die mit einem grünen Punkt versehen sind. Daß die Waren mit dem besagten Punkt mehr Verpackungsmüll produzieren als bisher - ist ein Widerspruch. Den nehmen wir in Kauf. Damit muß man leben.<sup>1</sup>

Zum zweiten bin ich verlegen, weil ich das Versprechen des Titels mit dem Inhalt nicht füllen kann. Im Unterschied zu den Warenproduzenten und -händlern bin ich der altmodischen Meinung, was man verspricht, muß man halten. Also die Verpackung und der Inhalt müssen übereinstimmen. Diese Norm bringt Schwierigkeiten mit sich, weil die Überschrift impliziert, als ob es eine - wenn nicht einheitliche, so doch ähnlich gelagerte - entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Bundesrepublik gab und gibt, die sich allmählich verändert hat. Das gleiche gilt auch für entwicklungspolitische Filme. Warum ich mit diesen Annahmen Schwierigkeiten habe

und wenn Veränderungen, welcher Art sie waren, versuche ich im folgenden vorzustellen.

### Veränderungen:

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei erwähnt, daß es sowohl in einem als auch in dem anderen Bereich erhebliche Veränderungen in den letzten 20 Jahren gegeben hat. Trotz mancher Überschneidungen gab und gibt es innerhalb eines Zeitraums große Unterschiede jeweils in den einzelnen Bereichen. Es gab gewisse Zeiterscheinungen, bestimmte Themen waren zu einer Zeit vorherrschend. Dennoch kann man diese Veränderungen nicht als einen linearen, kontinuierlichen Entwicklungsprozeß verstehen wie es z.B. Heinemann/Petermann im Bereich der entwicklungspolitischen Filme gemacht haben. Heinemanns vier Phasen - 1. Christliche Missionsarbeit mit der Kamera, 2. Die Entdeckung der Dritten Welt als eine Hunger- und Elendsregion, 3. Die große Zeit der Entwicklungshilfe-Projekte, 4. Der Zusammenhang der Entwicklungshilfe mit der Außen- und Innenpolitik des Geberlandes - wird von Petermann mit einer 5. Phase - Einbeziehung von kritischen Entwicklungspolitikern als Berater - ergänzt.<sup>2</sup> In diesem Sinne könnte man noch einige andere Phasen - Kinder, Frauen, Umwelt - hinzufügen.

Ähnlich könnte man die Entwicklung im Bereich der Bildungsarbeit so beschreiben: Pädagogik des schlechten Gewissens - Pädagogik des Mitleids - Analyse von Krisen: Hunger, Elend, Analphabetismus - auf der Suche nach einem Weg zur Verminderung der Ungleichheit - die Zeit der Entdeckung des subjektiven Faktors bei den TeilnehmerInnen - Verknüpfung des globalen Zusammenhangs mit dem lokalen Alltagsleben.

Die Entwicklung ist aber m. E. weder in einem noch in dem anderen Bereich so gelaufen, weil verschiedene, auch gegensätzliche Ansätze zeitgleich neben- und gegeneinander vorhanden waren.

### Ansätze zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit aus dem Blickwinkel der Veranstalter:

Die Ansätze waren und sind deshalb verschieden, weil die Veranstalter - je nach eigenem Interesse - unterschiedliche Absichten und Ziele verfolg(t)en. Diese spiegeln eher Interessen der jeweiligen Gruppen innerhalb unserer Gesellschaft als das der Bevölkerung der Entwicklungsländer wider. Die Skala reicht von der Bestätigung des staatlichen Interesses, sozusagen eine PR-Aktion für die staatliche Politik, über den moralischen Appell den Reichtum von hier mit den Armen in der Dritten Welt zu teilen, Anpreisung von Kleinprojekten mit dem Ziel Spenden zu sammeln bis zur 'subversiven Pädagogik', die es auch schon mit dem Ende der 80-er Jahre gegeben hat. Bei der letztgenannten wurden Ursachen, Zusammenhänge gesucht, Machtstrukturen, Abhängigkeiten analysiert und versucht, diese zu durchbrechen, oder wenigstens Wege aufzuzeigen, die diesen Durchbruch ermöglichen könnten.

Von der Aufzählung der Ansätze her kann man unschwer die dazugehörigen Institutionen in Verbindung bringen. Aber dies ist nicht so eindeutig und einheitlich. Wohl aber ließen sich von den Programmen, Zielen und Methoden her gewisse Rückschlüsse ziehen. Man kann z.B. von den staatlich verordneten schulischen Rahmenrichtlinien (RRL) ablesen, welches Bundesland von welcher Partei mehrheitlich regiert wird. Unabhängig von der Nähe zur staatlichen Entwicklungspolitik haben die RRL aller Bundesländer folgende Aspekte gemeinsam:

1. Ohne Begründung und Erklärung, ohne Quellenangaben geben sie Versatzstücke (z.B. Begriffe aus) einer Entwicklungstheorie wieder. Meistens bleibt die Kritik an dieser und unzählige andere Theorien unerwähnt.

2. Probleme und Lösungsansätze, wenn überhaupt, werden zerstückelt in Schubladen - eingeteilt in verschiedenen Schulfächern - eingereicht, wodurch SchülerInnen eher daran gehindert werden, Zusammenhänge zu erkennen.

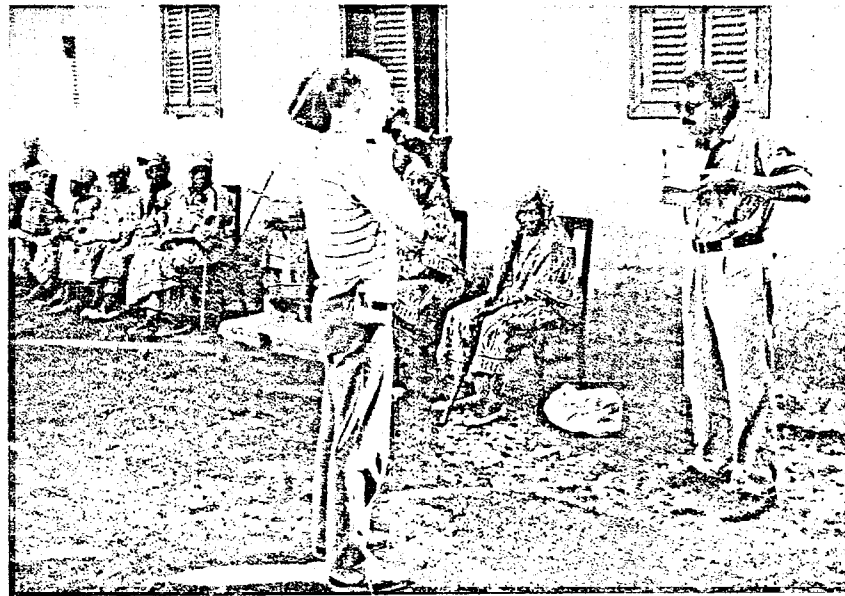
Da ich mich mehrmals zu den Unzulänglichkeiten der RRL geäußert haben<sup>3</sup>, komme ich zu diesem Punkt zurück: Die Zuordnung der Ansätze zu den Institutionen

ist nicht so eindeutig, weil die LehrerInnen z.B. Querverbindungen zu anderen Institutionen haben. KollegInnen anderer Institutionen haben ebenso Verbindungen zu anderen Organisationen.

Da die Geschichte der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit über drei Jahrzehnte hier nicht in Kürze abgehandelt werden kann, verweise ich auf eine Veröffentlichung, in der Klaus Seitz auch die institutionellen Unterschiede gut ausgearbeitet hat.<sup>4</sup>

### Entwicklungspolitische Filme:

Die Frage, ob es in diesem Bereich eine Entwicklung im Sinne einer kontinuierlichen zielgerichteten Veränderung gegeben hat, ist - wie in dem Bildungsbereich - mit einem eindeutigen 'ja und nein' zu beantworten. Sicherlich hat es einen Wandel in der Themenauswahl gegeben: Von der Darstellung einzelner Krisenaspekte wie Hunger, Elend, Slums zu einem Versuch, globale Zusammenhänge zu zeigen - sozusagen von 'Flaschenkindern zu Dschungel-Bürgern'. Ob dieser Wandel bei allen Filmemachern gleichermaßen zu sehen ist, wenn ja, ob die neueren Filme für die entwicklungspolitische



Bildungsarbeit 'gebrauchsfreundlicher' - also didaktisch besser verwendbar - als bisher geworden sind, versuche ich an den Beispielen von drei Filmemachern zu verdeutlichen. Bevor ich auf die Wandlung und Verwendbarkeit der Filme in der Bildungsarbeit zu sprechen komme, möchte ich festhalten, daß wir diese Filme im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung gewissermaßen zweckentfremden, also "mißbrauchen". Normalerweise werden die Filme im Auftrag des Fernsehens, oder zumindest in der Hoffnung, daß das Fernsehen die fertiggestellten Filme abnimmt, hergestellt. Vielleicht haben die Filmemacher darüberhinaus das zweite Ziel, die Filme für die Bildungsarbeit zu ver-

Peter Heller mit Kameramann bei Dreharbeiten.

© Foto: Filmkraft, P.Heller

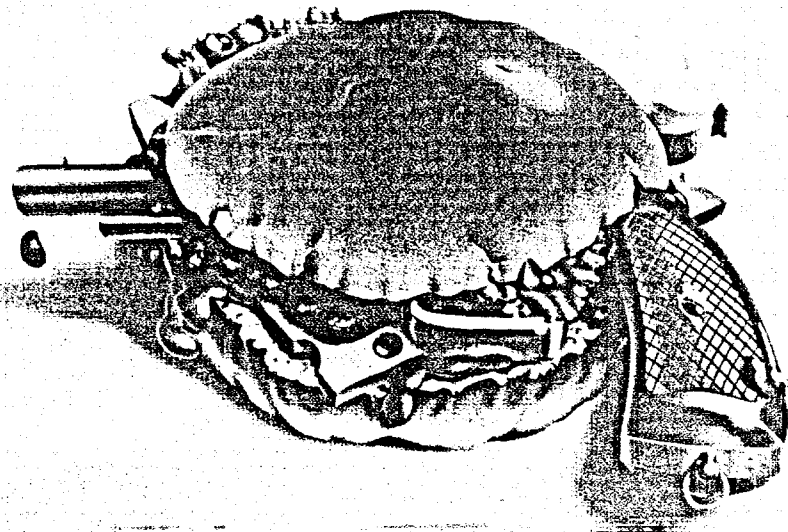


kaufen, auch im Kopf. Aber das Fernsehen spielt vermutlich eine größere Rolle. Meistens hat das Fernsehen das Erstverwendungsrecht. Also müssen die Filme 'fernsehgerecht' sein. Was 'fernsehgerecht' ist, das bestimmen die Sender. Die Zweitverwerter, die PädagogInnen im Bildungsbereich, haben dann Schwierigkeiten, diese Filme mit anderen Zielen für eine spezifische Lerngruppe einzusetzen. Insofern kann ich die

geht.<sup>6</sup> Man hat den Eindruck, daß er sein Filmmaterial dazu benutzt, seine Meinung zu verkünden, uns zu 'belehren'. In diesem Zusammenhang ist der Begriff 'Oberlehrerhaft' aber deshalb nicht richtig, weil heutzutage kein(e) LehrerIn wagen würde, in diesem Stil zu 'lehren'. Dann würden alle SchülerInnen weglaufen oder 'Chaos' verursachen. Vielleicht liegt diese Machart auch an seiner Produktionsweise. Er schneidet erst 10 - 30 Tage und textet nachträglich etwa 10 Tage.<sup>7</sup> Diese Vorgehensweise ist von seiner Einstellung - man muß viel erklären - abhängig.

Aber nicht nur zuviel Text ist ein Hindernis, sondern wie die Filme kommentiert werden - immer mit einer 'Moralinspritze', mit einem moralischen Appell, der zugleich häufig eine Schuldzuweisung an die ZuschauerInnen hier mit einschließt. Gewiß, seine Filme sind informativ. Für seine mutigen Reportagen hat er zu Recht in diesem Jahr den Adolf-Grimmer-Preis erhalten. Aber 'Aufklärung ist nicht erzwingbar' (Lorey).<sup>8</sup> Seine Moralinspritze erzeugt eher Abwehrmechanismen und Lernwiderstände, die Elke Begander<sup>9</sup> so trefflich beschrieben hat, die man gerade abbauen will.

Um Troeller nicht unrecht zu tun, sei hier noch erwähnt, daß in den 70-er Jahren seine Filme für Medien-seminare gut geeignet waren, um Text-Bild-Schere zu erläutern. Im Laufe der Zeit ist diese Schere zwar kleiner, deshalb sind seine Filme für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit aber leider nicht brauchbarer geworden.



These von Petermann - 'Der entwicklungspolitische Film ist in seiner überwiegenden Mehrheit ein standardisiertes Produkt. Das macht ihn so fernsehgeeignet. Aber diese Standardisierung ist selbst schon ein Resultat des Einflusses des Fernsehens'<sup>5</sup> - einerseits bestätigen, andererseits so erweitern, gerade deshalb ist es schwierig, die Filme in Bildungsveranstaltungen für eine bestimmte Lerngruppe mit spezifischen Lernzielen einzusetzen. Die Filme sind dafür nicht gemacht. Man kann die Filme als 'Selbstläufer' einsetzen, vorher einleiten, nachher "pädagogisch" analysieren bzw. kommentieren. In diesem Fall bestimmt der Film den Inhalt und die Ziele, dies kann er aber allein nicht leisten. Das Problem wird komplizierter, wenn ein Filmemacher sich einen Namen gemacht hat und von Fernsehsendern deshalb sozusagen einen 'Freibrief' erhält.

### Beispiel 1: Gordian Troeller

Troeller dreht schon seit 1968 Filme in diesem Bereich. Zuerst mit Marie Claude Deffarge. Nach ihrem Tod allein. Thematisch hat er sicherlich eine große Wandlung vollzogen. Von der Reihe 'Im Namen des Fortschritts' bis zu den Reihen über Frauen und Kinder ist sicherlich eine Entwicklung zu sehen. Seine Filme sind im Bildungsbereich deshalb aber nicht geeigneter zu erkennen geworden. Dies liegt an seiner Annahme, daß man viel erklären müsse, wenn es um Dritte Welt

### Beispiel 2: Peter Krieg

Krieg hat eine ganz andere Entwicklung durchgemacht. Während seine ersten Filme - etwa 'Flaschenkinder' oder 'Sangham' - für die Bildungsarbeit gut geeignet waren, wurden seine späteren Filme - Septemberweizen, Die Seele des Geldes - zunehmend überfrachter unverständlicher, ja verworrener. Vielleicht liegt es daran, daß er die ersten Filme für ganz bestimmte Benutzergruppen, im bestimmten Zusammenhang mit der Aktion gegen Nestle, Sangham im Zusammenhang mit der Evangelischen Kirche. Während 'Flaschenkinder' noch in der damaligen 'Protestbewegung' verankert war, zeigte 'Sanham' zum ersten Mal die Menschen der Dritten Welt als Subjekte, als handelnde Personen, die daran arbeiteten, ihre Situation selbst zu verändern und bei dieser Arbeit ihr Bewußtsein änderten. Selbst wenn diese Menschen keine Biographie hatten, gab der Film Anlässe für neue Hoffnung, offene Fragen, Anlässe für Reflexion über den eigenen Alltag hier. Kurz der Film war gut geeignet für unsere Arbeit.

Technisch, in der Einteilung und Zusammensetzung, in der Erzählweise ist der Film 'Septemberweizen' gut, ja brilliant. Nur sein pädagogischer Anspruch, man möge sich in den Bildungsveranstaltungen etwa eine Woche lang mit dem Film beschäftigen, zeigt eine gewisse Naivität und vielleicht auch Unkenntnis der Rahmenbedin-

Filmlogo "Essen & Politik". Zu diesem Thema produzierte Peter Heller ein Buch, eine Ausstellung und zwei Filme.  
© Foto: Filmkraft, P.Heller

gungen solcher Veranstaltungen. Auch eine Lehrperson muß mit Input-Output-Kosten-Nutzen-Analysen rechnen. Sicher die neuen Erkenntnisse über System-Zusammenhänge sind ein persönlicher Gewinn für Peter Krieg. Aber Systemzusammenhänge zwischen Überproduktion und Umweltschäden in der Landwirtschaft hier und Hunger in der Dritten Welt haben andere wie Susan George, Joseph Collins/Frances Morre-Lappé, James Wessel/Mort Hantman oder auch ich knapper, verständlicher und mit Belegen und Fakten dargelegt.<sup>10</sup> Der Vorteil bei diesen Büchern ist, daß man Auszüge gezielt einsetzen und das Thema möglicherweise in anderthalb Stunden abhandeln kann.

Wenn 'Septemberweizen' überfrachtet war, ist der Film 'Die Seele des Geldes' unverständlich. Es ist nicht klar, was das Ziel des Films ist. Will Krieg uns die Psychohisterie, den Symbolwert- und -charakter oder die Macht des Geldes, der harten Devisen klarmachen? Die erste Aufgabe kann Lloyd de Mause, den er mehrmals zitiert und interviewt, die zweite Susan George<sup>11</sup> mit weniger Aufwand und verständlicher lösen. Vielleicht hat Krieg für das Thema ein falsches Medium gewählt. Die Vermutung Kriegs - der Film sei deshalb nicht angekommen, weil er in der Zeit der Anti-IWF-Kampagne nicht paßte - ist, glaube ich, nicht richtig. Peter Krieg ist ein guter Filmmacher. Es wäre für uns ein Gewinn, wenn er aus seinem Schmollwinkel herauskommt und darüber nachdenkt, für wen mit welchem Ziel, Thema und zu welchem Zweck er den nächsten Film machen möchte.

### Beispiel 3: Peter Heller

Peter Hellers Filme zeigen sowohl thematisch, film-technisch als auch didaktisch auch einen für mich nachvollziehbaren und angenehmen Entwicklungsprozeß. Von seiner Auseinandersetzung mit der deutschen kolonialen Vergangenheit ('Die Liebe zum Imperium') über die Mechanismen des ungleichen Welthandels ('Mbogo's Ernte oder die Teilung der Welt') bis zu seinem Film über den Zusammenhang zwischen der Produktion / Konsumtion von Fast Food und der Zerstörung des Regenwaldes ist eine Entwicklung unübersehbar. Seine Filme sind im allgemeinen nicht 'belehrend', lassen Fragen zu, womit eine Lerngruppe sich auseinandersetzen kann. Auch seine früheren Filme sind immer noch einsetzbar. Wenn die TeilnehmerInnen einer Veranstaltung die weit verbreitete Meinung vertreten, daß Kolonien nur die anderen - Briten, Franzosen, Niederländer, Belgier, Spanier und Portugiesen - hatten, kann man mit dem Film 'Die Liebe zum Imperium' immer noch eine gute, fruchtbare Diskussion auslösen, die zur Reflexion und Weiterbeschäftigung mit der deutschen Kolonialvergangenheit veranlassen.

Im Bereich der entwicklungspolitischen Filme war 'Mbogo' m. E. ein Wendepunkt. Aus zwei Gründen:

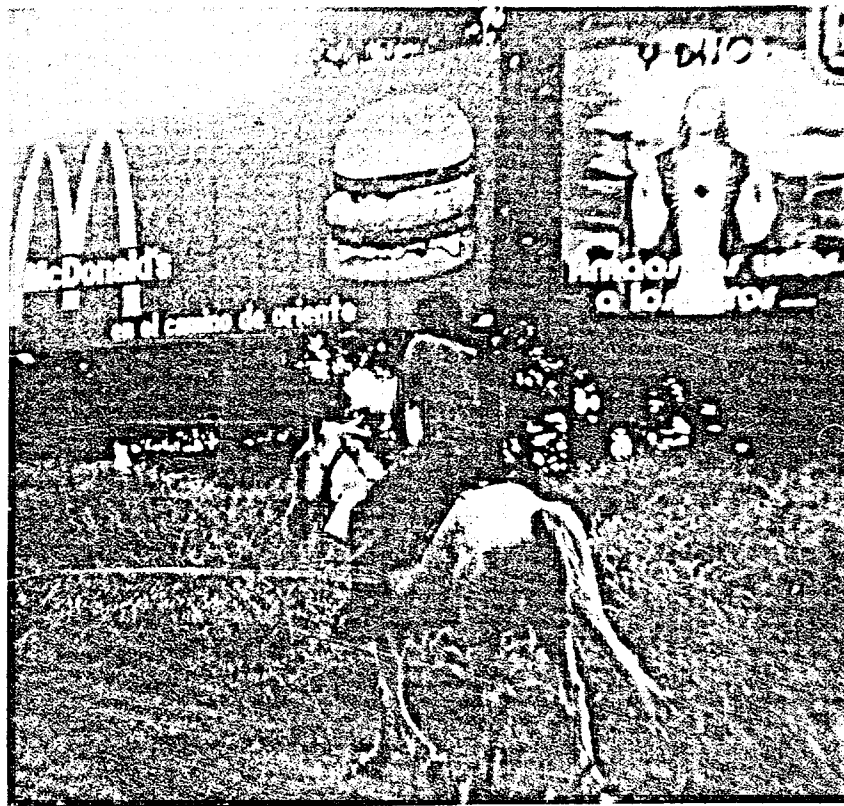
1. weil zum erstenmal die Dritte-Welt Menschen nicht

als Masse, als Objekte, sondern als ein Subjekt, ein einfacher Mensch, ein Baumwoll-Bauer mit Fleisch und Blut, der die Fähigkeit hat, die Ungerechtigkeit des Welthandels zu erkennen, vorstellt.

2. weil die "Authentizität", die 'unumstößliche Objektivität' des Filmmachers in Frage stellt.

Er und sein Team sind in ihrer Arbeit in dem Film zu sehen. Das sich-in-Frage-stellen, eigene Position relativieren ist neu und für den Bildungsbereich hilfreich.

Aber auch Heller ist ein Kind seiner Zeit. Mbogo hat keine Familie, die zu sehen ist, und keine Biographie - wie alle Menschen der Dritten Welt, die wir zu sehen bekommen. Dies ist ein allgemeines Phänomen, daß wir mit Bezug auf den Film 'Der Mensch auf Europa' ebenso kritisiert haben.<sup>12</sup>



Da ich über den Film 'Dschungelbürger' mehrmals geschrieben habe<sup>13</sup>, gehe ich mit einer Bemerkung zum nächsten Punkt über. Gut und neu fand ich die Verwendung der indianischen Flöte, nicht als eine exotische Randerscheinung, sondern als Leit-motiv und das humoristische Element durch den Bänkel-Sänger. Humor, Emotion und Selbstreflexion scheinen die meisten Filmmacher den Dokumentarfilm abträglich zu halten. Dies sind die Kriterien, die einen Film nicht nur sehenswert, sondern auch für den Bildungsbereich verwendbar machen, weil sie Fragen provozieren, Anlaß zur Reflexion geben.

Daß Heller sich damit auseinandersetzt, draüber reflektiert, wie aus seinem Aufsatz zu entnehmen ist<sup>14</sup>, - macht mir Hoffnung.

Idyll in Südamerika.  
Szenenbild aus einem  
Heller-Film.

© Foto: Filmkraft, P.Heller

### Schlußbemerkungen zu einer Perspektive der Zusammenarbeit zwischen Personen, die Filme machen und denen, die diese im Bildungsbereich einsetzen:

A. Von der Quantität zur Qualität: Es wird allenthalben beklagt, daß es im Fernsehen zu wenig entwicklungspolitische Reportagen und Dokumentarfilme gibt. Dies wird auch mit Untersuchungen belegt.<sup>15</sup> Dies bestimmt sicherlich. In einer Zeit, in der wir uns kaum vor Informationsflut retten können, um zu überleben, alles, was wir sehen, hören, lesen, möglichst schnell vergessen müssen, ist die mindere Zahl nicht maßgebend. Gefragt sind qualitativ andere Filme - die nicht nur Krisen, Katastrophen und Kriege zeigen, sondern Zusammenhänge, die dazu veranlassen, Fragen zu stellen, über die Ursachen nachzudenken - in denen Menschen, die Biographie und Familie haben, zu sehen sind.<sup>16</sup>

B. Authentizität: authentisch wird nicht ein Film oder Bericht, weil 'der Fernsehjournalist die Regie über die Wortbeiträge behält, die er meist selbst spricht, für alle die richtigen Gründe kennt und sich bestenfalls von ausgewählten Einheimischen durch einfachste Fragestellungen das bestätigen läßt, was er ohnehin schon weiß.<sup>17</sup>

Authentizität ist auch nicht eine Frage des Geburtsortes - wie Peter von Gunten am Beispiel seines brasilianischen Films dargestellt hat.<sup>18</sup> Eine Zusammenarbeit ist immer fruchtbar und anregend. Authentizität ist nicht eine Frage des Wissens (man kann viel wissen und dennoch politisch Analphabet sein - Paulo Freire). Wir bekommen ja andauernd Antworten auf Fragen, die wir nicht gestellt haben. Authentisch ist der Film dann, wenn er Offenheit zeigt, uns veranlaßt, die richtigen Fragen zu stellen, darauf Antworten zu suchen, über Ursachen zu reflektieren.

C. Wünschenswert scheinen mir solche entwicklungspolitischen Filme, deren Konzepte im Dialog zwischen Personen, die Filme machen und die im Bildungsbereich einsetzen, entstehen. Wenn man diese 'dual use', die doppelte Verwertbarkeit aus finanziellen Gründen nicht vermeiden kann, dann sollen die Filme für die Verwendung im Bildungsbereich verkürzt, verändert, mit Fragen neu zusammengesetzt werden, deren Konzepte im Dialog zwischen o.e. Personen und nicht von irgend einer einkaufenden Institution wie FWU willkürlich zerstückelt wird.

Die Filme sollen so sein, daß diese einen Dialog zwischen lehrenden und lernenden Personen ermöglichen, womit der Lehrenden Lernende und umgekehrt sein kann. Filme, mit denen sich, das Freirische Prinzip 'Lernen im Dialog' verwirklichen läßt. Davon träume ich.

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Kautenburger, Margit: Mehr Müll durch den grünen Punkt. Das duale System entpuppt sich als Etikettenschwindel, in: Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 21.03.92

<sup>2</sup> vgl. Petermann, Werner: Der entwicklungsbezogene Film oder die

Mär vom Frosch der kein Rinz werden konnte, in: Heller/Petermann/Thoms (Hg.): Die Entwickler. Der Blick der Medien auf die Dritte Welt, München 1990, S. 20f.

<sup>3</sup> vgl. z.B. Datta, Asit: Vernetztes Denken. Plädoyer für ein verändertes Lernprinzip in der Schule, in: WUS (Hg.): Der Nord-Süd-Konflikt, Wiesbaden 1991, S. 130ff; Datta, Asit: Dritte Welt als fächerübergreifendes Thema, in: Bönsch/Schittko (Hg.): Schule ist mehr als die Summe der Unterrichtsfächer, Hannover 1991, S. 184ff.

<sup>4</sup> Seitz, Klaus: Entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Bilanz und Perspektiven, Stuttgart 1990 (kostenlos erhältlich von Brot für die Welt, Staffenbergstr. 76, 7000 Stuttgart 1)

<sup>5</sup> Petermann, W.: Fundsachen & sechs Thesen, in: Heller u.a., a.a.O., S. 116

<sup>6</sup> 'Wenn es um die Dritte Welt geht, muß man viel erklären'. Ein Gespräch mit Gordian Troeller, ebenda, S. 47ff.

<sup>7</sup> ebenda, S. 49

<sup>8</sup> Lorey, Elmar F.: Aufklärung ist nicht erzwingbar, in: Medium 1/91, S. 23ff.

<sup>9</sup> Begander, Elke: Dritte Welt? - Nein, Dankel!, in: Dritte Welt Haus Bielefeld (Hg.): von Ampelspiel zu Zukunftswerkstatt, Wuppertal 1990, S. 25ff.

<sup>10</sup> vgl. z.B. George, S.: Wie die anderen sterben, Berlin 1980; Collins, J./Frances Moore-Lappé: Vom Mythos des Hungers, Frankfurt/M. 1980, Wessels, J./M. Hantman: Getreidefieber, München 1987; Datta, A.: Welthandel und Welthunger, München 1988

<sup>11</sup> George, S.: sie sterben an unserem Geld, Reinbek 1988

<sup>12</sup> Datta, A./Kl. Stempel: Eine Welt für alle, in: Medium 4/91, S. 31ff.

<sup>13</sup> Datta, A.: Dschungelbürger, in: Medien praktisch 2/86 und in: Blätter des iz3W Nov.

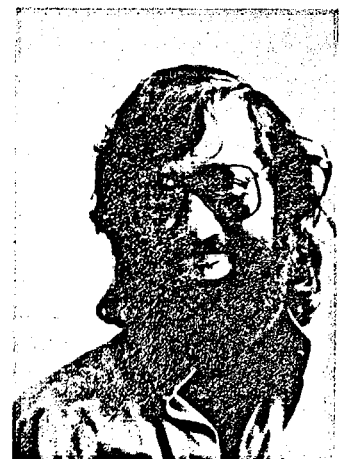
<sup>14</sup> Heller, Peter: Schlußverkauf der Welt-Bilder. Erfahrungen eines Verwickelten, in: Heller u.a., a.a.O., S. 52ff

<sup>15</sup> vgl. z.B. Reinstädter, Birgit/Walter Micheler: 'Dritte-Welt-Berichterstattung' in: Tagesschau und Tagesthemen, Schwalbach 1990

<sup>16</sup> siehe hierzu: Verhaltenskodex. Bilder und Botschaften, Hg. vom Verbindungskomitee europäischer NRO zur EG, Brüssel 1989 (kostenlos erhältlich von DWHH, Adenauerallee 134, 5300 Bonn 1); vgl. auch Datta, A.: Von der Quantität zur Qualität, in: Habicht-Erenler, Susanne: Bessere Bilder von der Dritten Welt, Loccum Protokolle 9/90, S. 156ff.

<sup>17</sup> Horlemann, Jürgen: Ein Tag für Afrika, Berlin 1987, S. 156

<sup>18</sup> Gunter, Peter von: Neue Fragen zu alten Antworten, in: Heller u.a., a.a.O., S. 143



Asit Datta, geb. 1937 in Midnapore/Indien; Dr.phil.habil., Prof. an der Uni Hannover, FBE I; Vorsitzender der interdisziplinären Projektgruppe 'Lembereich Dritte Welt'; Gründungsmitglied der Nord-Süd-Politischen Initiative 'Germanwatch'; Veröffentlichungen u.a.: 'Ursachen der Unterentwicklung', München 1982; 'Welthandel und Welthunger'; München 1988; Herausgeber von 'Zukunft nur gemeinsam', Bremen 1989; Hg.v. 'Projektwoche Dritte Welt', Weinheim 1991.